

straße, Herrn Oberbürgermeister Löffler, der beim Richtfest durch die Beigeordnete Frau Blarr vertreten wird.

Einen ganz besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle dem Geschäftsführer der POLLICHIA und stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Georg von Neumayer Stiftung, Herrn Dr. Oliver Röller, für seine ständige und intensive Begleitung aller Vorbereitungs-, Planungs- und Bautätigkeiten dieses Hauses sagen!

Öffentliche Förderung

Der Bau des Hauses der Artenvielfalt wird von der Europäischen Union mit Mitteln des Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert, ebenso von der „Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz“. Dem Geschäftsführer der Stiftung sei hier ein besonderer Dank gesagt.

Dies gilt auch der GLS-Bank in Frankfurt/Main und dem Betreuer unseres Projektes, Herrn Odenthal.

Ihnen allen sei unser großer Dank gesagt!

PD Dr. Hans-Wolfgang Helb
Vorstands-Vorsitzender der Georg von
Neumayer Stiftung der POLLICHIA

GBIF - Regionale Naturforschung in globalen Zusammenhängen

Naturkundlerinnen und Naturkundler mit guten Artenkenntnissen, die an Tier-, Pflanzen- oder Pilzkartierungen teilnehmen, leisten sowohl der Wissenschaft als auch dem Naturschutz wertvolle Dienste. Sie handeln zunächst lokal, können ihre Ergebnisse dann aber gemeinsam mit den Daten von Kollegen in größeren räumlichen Zusammenhängen auswerten. Viele ehrenamtlich Aktive stellen dazu ihre Arterfassungsdaten in öffentlich zugängliche Datenbanken, damit andere Kolleginnen und Kollegen diese mit nutzen können. Auch Institutionen wie die POLLICHIA setzen verstärkt auf Vernetzung, Informationsaustausch und freien Zugang zu Artendaten für interessierte Bürgerinnen und Bürger (open data). Die Möglichkeiten, persönliche Arterfassungsdaten in eine weltweite Gesamtübersicht zusammenzuführen, sind heute ganz andere als früher. Während bis in die 1990er-Jahre Fundort- und Verbreitungsdaten von Tieren, Pflanzen und Pilzen ausschließlich in Datenbanken von Privatpersonen oder Institutionen wie z.B. Naturkunde-

Abb. 1: GBIF-Karte
Rotmilan.



museen oder Naturschutzbehörden gesammelt wurden und uns diese Daten nur in Papierform oder als elektronische Dateien zur Verfügung standen, können wir heute via Internet unsere Funddaten in verschiedene frei verfügbare und untereinander vernetzte Datenbanken übertragen und auswerten.

Die zentrale Datenbank in diesem Zusammenhang ist die GBIF-Datenbank (Global Biodiversity Information Facility). Die internationale GBIF-Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, wissenschaftliche Daten und Informationen zur weltweiten Artenvielfalt in digitaler Form über das Internet frei und dauerhaft verfügbar zu machen. Seit 2010 arbeitet GBIF-Deutschland im Rahmen eines durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Verbundvorhabens an der gezielten Zusammenstellung und Mobilisierung aller bundesweit geeigneten Sammlungs-, Forschungs-, Beleg- und Beobachtungsdaten (vgl. www.gbif.de). Dies betrifft sowohl professionell als auch ehrenamtlich erfasste Daten. In der POLLICHIA haben wir uns schon früh mit GBIF beschäftigt und bereits im Jahr 2010 einen Mitarbeiter von GBIF-Deutschland zu einem Vortrag bei der Herbsttagung ins Pfalzmuseum nach Bad Dürkheim eingeladen. In der Folge kam es zur Übertragung erster Sammlungsdaten an GBIF. Genau

gesagt wurden die Sammlungsdaten der von Hans-Dieter Zehfuß aufgebauten und betreuten Pilzsammlung der POLLICHIA an GBIF übermittelt.

Welche Arten bisher von wo an GBIF übertragen wurden, lässt sich am einfachsten der Homepage von GBIF international (vgl. www.gbif.org) entnehmen. Unter der Rubrik „Data“ kann u.a. nach beteiligten Ländern und Institutionen recherchiert und die Entwicklung des Datenbestandes abgefragt werden. Unter „Explore species“ öffnet sich ein Suchfeld, in das die gesuchte Art mit wissenschaftlichem Artnamen einzutragen ist. Sodann wird eine Weltkarte angezeigt, auf der die Meldepunkte der jeweiligen Art angezeigt werden. Wird z.B. nach dem Rotmilan „*Milvus milvus*“ gesucht, führt dies neben Textinformationen zum Datenbestand u.a. zur in Abb. 1 gezeigten Meldekarte mit rund 54.500 Einzeldaten. Die meisten aktuellen Daten zum Rotmilan (aus dem Zeitraum 2011 bis 2014) stammen übrigens aus Deutschland von den beiden Meldeplattformen naturgucker und ArtenFinder und werden von GBIF als „Human Observation“-Daten geführt. Der Rotmilan ist eine mitteleuropäische Art. Demzufolge sind die Meldedaten eng auf Mitteleuropa beschränkt. Wird der Weißkopfseeadler (*Haliaeetus leucocephalus*) eingegeben, werden von GBIF rund 200.000 Meldungen



Abb. 2:
GBIF-Karte
Orthotrichum rogeri.

angezeigt, die fast ausschließlich in Nordamerika liegen. Weit abseits von den Verbreitungsgebieten der abgefragten Arten angezeigte Orte deuten darauf hin, dass es sich hierbei um Sammlungsdaten an Naturkundemuseen handelt. In diesen Fällen wird nicht der Fundort, sondern der Ort angezeigt, an dem der jeweilige Beleg aufbewahrt wird.

Schauen wir uns eine europaweit seltene und schwieriger zu erfassende Art wie zum Beispiel das europaweit durch die FFH-Richtlinie geschützte Moos *Orthotrichum rogeri* an, dann bekommen wir von GBIF eine Meldekarte mit lediglich 250 Meldepunkten und entsprechend hinterlegten Datensätzen angezeigt. Die meisten Meldungen stammen aus Norwegen und viele davon sind Belege in Herbarien, alleine 57 liegen im „Bryophyte herbarium“ von Bergen. Zwei Meldungen dieser Art stammen aus Rheinland-Pfalz, wurden vom Autor in den ArtenFinder eingegeben und gelangten auf diesem Weg in die GBIF-Datensammlung.

Wie die Beispiele zeigen, werden in GBIF unterschiedliche Artendaten zusammengefasst, sowohl Sammlungsdaten als auch Kartierungsdaten. Anfänglich war GBIF hauptsächlich für Sammlungsdaten ange-dacht. Zwischenzeitlich hat sich die Plattform weiter entwickelt und übernimmt, wie

gezeigt, u.a. auch Artendaten aus Online-Meldeportalen wie ArtenFinder und naturgucker. Der verbandsübergreifende ArtenFinder, mit dem die POLLICHIA neben NABU und BUND über die Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Naturschutzdaten eng verbunden ist, verfügt über eine offene Schnittstelle, über die mit geringem Aufwand Datenabfragen von anderen Datenbanken erfolgen können. Im Grunde kann jede Bürgerin und jeder Bürger über diese offene Schnittstelle Daten abfragen und für eigene Auswertungen nutzen. Die Weitergabe der

ArtenFinder-Daten an GBIF dient dem freien Zugang zu Wissen, wobei die AF-Meldungen bei GBIF ohne Nennung der Autoren, lediglich unter Nennung der Herkunftsplattform, sprich unter Nennung des ArtenFinders angezeigt werden. Wer mehr über die Meldedaten erfahren möchte, muss sich dann schon direkt auf die ArtenFinder-Plattform begeben. Die GBIF-ArtenFinder-Schnittstelle wurde von GBIF-Deutschland-Mitarbeitern am Naturkundemuseum in Berlin realisiert. Über die Schnittstelle werden regelmäßig automatisch Abfragen gestartet.

Ein sehr schönes und vorbildliches Beispiel des Zusammenspiels von offenen Datenbanken ist auf der Internetseite der Heuschrecken der Schweiz (www.orthoptera.ch) umgesetzt. Dort werden nicht nur die in der Schweiz vorkommenden Arten in Bild, Text und mit ihren Gesängen portraitiert, es wird auch die GBIF-Karte mit Fundorten aus allen Teilen der Welt angezeigt. Im ArtenFinder besonders gut erfasste Arten wie z.B. die Blauflügelige Ödlandschrecke sind dank des Datentransfers von ArtenFinder nach GBIF europaweit in Rheinland-Pfalz mit am besten dokumentiert (siehe Abb. 3).

Seit GBIF mit Online-Meldeportalen wie ArtenFinder und naturgucker interagiert, ist es für einen größeren Personenkreis interessant, nicht allein für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Sammlungsrecherchen betreiben, sondern auch für Menschen, die sich allgemeiner für Artenvorkommen interessieren. Es lohnt sich, die Seite zu besuchen!

Oliver Rölller, HaBloch

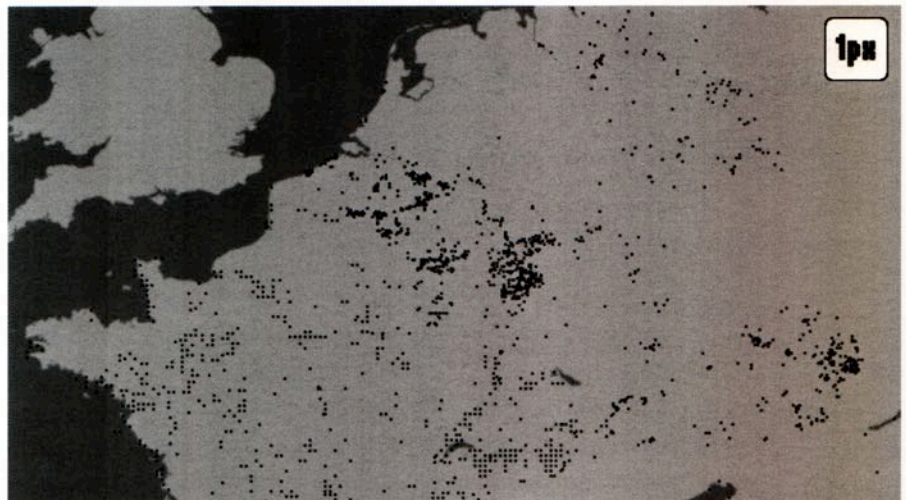


Abb. 3: GBIF-Karte Blauflügelige Ödlandschrecke. Im Zentrum ist eine Häufung von Meldepunkten in Rheinland-Pfalz zu erkennen.